

Reife Musik auf der Obstwiese

Sopranistinnen-Duo überzeugt im Weingut Rapp ebenso wie das Christof Sänger Trio

Von Beate Vogt-Gladigau

BAD MÜNSTER AM STEIN-EBERNBURG. Es war schon ein besonderes Erlebnis: Stuhlreihen, mitten auf einer großen Wiese, unterbrochen durch Strohballen. Die üppig tragenden Apfelbäume ließen immer wieder einen ihrer Früchte fallen. Diese Obstwiese mit Bienengarten war die attraktive Kulisse für zwei Konzerte im Weingut Rapp, die zwar von unterschiedlichem Charakter waren, aber auch einen gemeinsamen Nenner hatten: Bei der Sommerserenade mit den Sopranistinnen Birgit Ensminger-Busse und ihrer Tochter Antonia Busse war die lebendige Freude an der Musik, der Witz, der Dialog mit den Noten ebenso zum Greifen spürbar wie beim Christof Sänger Trio mit special guest Gustl Mayer. Beide Auftritte endeten mit Zugaben und Standing Ovations. Beide Veranstaltungen waren grandios.

Walter Rapp hatte im Vorfeld zwar schon Kontakte für sein zweitägiges Sommerabend-Jazzfest geknüpft, aber durch die Unsicherheiten im Umfeld von Corona, was Veranstaltungen betraf, war er erst vor vier Wochen aktiv geworden, um Termine mit Bands abzusichern. Zum Glück klappte es mit dem Trio mit dem Pianisten Christoph Sänger, durch den Pionier der Frankfurter Jazz-Szene, Gustl Mayer, zum Quartett erweitert. Wie diese Zeitung berichtet hatte, sorgten die beiden „Busse-Frauen“ für einen Abend mit Arien und Duetten aus Oper, Operette, Musicals und passend zur Naturkulisse mit dem schwedischen Volkslied „Blaubeeren am Rain“ – nicht am Rhein! Begleitet wurden sie einfühlsam von Professor Thorsten Mäder.

Wunderbar harmonierten die beiden Sopranstimmen miteinander – die reife von Birgit Ensminger-Busse und die junge, aber doch sehr wandelbare von Tochter Antonia, die Operngesang in Essen studiert. Voller Kraft und Energie, mit viel Inbrunst und ausdrucksstark interpretierten beide beispielsweise das „Blumenduett“ von Leo Deli-



Ein Genuss war die Sommerserenade im Grünen, die Birgit Ensminger-Busse (re.) und ihre Tochter Antonia Busse mit Thorsten Mäder am Piano mit viel Verve gestalteten. Foto: Beate Vogt-Gladigau

bes oder „Somewhere over the Rainbow“, von Antonia Busse berührend und mit einem feinen Timbre vorge tragen.

Mit Gespür war auch das umfangreiche Programm komponiert, bei dem die musikalischen Schauplätze wechselten – von Jacques Offenbach „Schöner Nacht“ („Barcarole“) über Amerika, wo George Gershwin mit der Oper „Porgy and Bess“ die Lebensumstände der schwarzen Bevölkerung musikalisch in Szene setzte, bis hin zur Wiener Operetten-Szene mit Schmankerln aus der „Fledermaus“ von Johann Strauss oder dem Vilija-Lied von Franz Lehar.

„Alle hatten sie Spaß: Der virtuose swingende und charismatische Christof Sänger mit perlenden Läufen am Piano, „Ladybass“ Lindy Huppertsberg am Bass, den sie kräftig swingend bediente, Tobias Schirmer mit furiosem Drive am Schlagzeug und das Frankfurter Jazz-Urgestein am Tenorsaxofon, Gustl Ma-

yer, der zum ersten Mal an der Nahe war. „Es gefällt mir hier hervorragend. Nicht nur, weil der Wein so gut ist, sondern die drei Musiker sind toll!“ Er könne das beurteilen, meinte er humorvoll. Schließlich spielt er seit sei-

„
Es gefällt mir hier hervorragend. Nicht nur, weil der Wein so gut ist, sondern die drei Musiker sind toll!

Gustl Mayer, Tenorsaxofonist

nem 16. Lebensjahr mit verschiedenen Formationen. Und nun ist er 84 Lenze jung! „Ich habe schon Hunderte von Musikern auf dem Buckel.“ Faszinierend auch, wie er die Betonung je nach Titel auf Rhythmik oder Melodie legte. Beim „Limehouse Blues“ blitzten schelmische Töne durch den beginnenden Abend.

Schon das erste Stück, „I

want to be happy“, spiegelte das Motto des Sommerabend-Jazzkonzertes wider. Jazz-Standards wie die Bebop-Komposition „Srapple from the Apple“ von Charlie Parker, der im August seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte, standen ebenso im Programm wie „Don't get around much any more“ von Duke Ellington. Auch der Latin-Jazzklassiker „Caravan“ durfte nicht fehlen. Eine andere Stimmung erhielt der Gig durch „Danso Samba“ mit musikalischen Assoziationen zu „Take the 'A' Train“ von Duke Ellington, zugleich ein musikalisches Symbol aus der Swing-Ära. Zu Ehren von Weinmajestat Nina Schönbein, die den jazzigen Abend adelte, erklang „The Days of Wine and Roses“ von Henri Mancini.

Sowohl in den Soli als auch bei Kollektiv-Improvisationen hinterließ das Quartett einen brillanten Eindruck, und den Dialog führten sie nicht nur musikalisch, sondern auch mit Worten.